

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Seite 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Oberlehrer Alois Racic in Savenstein die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Treffen Franz Zupančič, Franz Travnik und Johann Prpar die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Schwierigkeiten der deutschen Finanzreform.

Die deutsche Finanzreform läßt sich immer schwieriger an und je länger ihre Beratungen dauern, desto schärfer treten die Gegensätze zwischen den beiden Gruppen des „Blocks“, zwischen Liberalen und Konservativen zutage. Namentlich die Vorgänge, die sich am letzten Freitag in der Finanzkommission abspielten und mit dem Austritte der liberalen Mitglieder endeten, haben viel böses Blut gemacht und die Vermittlungsaktion des Fürsten Bülow sehr erschwert. Daß die liberalen Präzorgane schon eine Wiederkehr der Zentrumsmajorität voraussehen, die eine Änderung der Polenpolitik notwendig machen würde und daß sie meinen, Fürst Bülow könne nicht so rasch einschwenken und werde auf sein Amt verzichten müssen, ist nach ihrer bisherigen Haltung ganz konsequent und kann kaum überraschen. Auffälliger ist es, daß das Vorgehen der konservativen Kommissionsmitglieder nicht der konsequenter Gebilligt wird und daß z. B. die Berliner „Post“ den praktischen Wert der Arbeit der Rumpfkommision bezweifelt, da sie zum Teile kleine Maßnahmen treffe, deren Erträgnis nicht im Verhältnis stehe zu dem Mißvergnügen, das sie bei den Steuerträgern verursache. Daß die Regie-

runge mit den Beschlüssen der Rumpfkommision auch nicht einverstanden ist, geht aus zwei Veröffentlichungen hervor, die Samstag abends in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschienen sind. Daraus ergibt sich zunächst, daß die Reichsregierung an der Erb- anfallsteuer festhalten und sich keine Steuer aufdrängen lassen wird, die eine Schädigung von Handel und Industrie bedeuten würde; dann aber ist aus jenen Kundgebungen zu entnehmen, daß Fürst Bülow bei seiner bisherigen Haltung in der Frage der Finanzreform beharren und sobald sich Gelegenheit ergibt, seine Stellung neuerlich darlegen will. Das heißt wohl mit anderen Worten, daß er trotz aller Vorkommnisse in der Finanzkommission das Spiel noch nicht verloren gibt und seine auch in der letzten Zeit nicht unterbrochenen Bemühungen um eine Verständigung der Blockparteien fortsetzen wird. Daß er dieses Ziel bald erreiche, ist im Interesse des Reiches wie der Regierung gelegen.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Die Erörterung der Voranschläge der verschiedenen Ministerien nimmt in der Kammer ihren regelrechten, durch keinerlei Zwischenfälle beeinträchtigten Fortgang; das gleiche gilt von den Verhandlungen des Budgetausschusses und der anderen zur Beratung der Vorlagen der Regierung niedergelegten Kommissionen. Es ist nunmehr erwiesen, daß die Majorität, über welche die Regierung in der Kammer verfügt, an Zahl hinter derjenigen in der früheren Kammer nicht zurücksteht, ihr aber an Disziplin überlegen ist. Die parlamentarische Stellung des Kabinetts Giolitti ist infolgedessen eine so starke, daß eine Erschütterung derselben, ohne Eintritt unvorhergesehener Ereignisse auch der Opposition als aussichtslos gilt, ein Umstand, der in einer gewissen verzagten Mäßigkeit der Angriffe sowohl seitens der konstitutionellen Opposition, als seitens der äußersten Linken klar zutage tritt. Unter diesen Umständen sieht man im Regierungslager der Diskussion des Budgets des Ministeriums des Äußern, die in der Kammer um die Mitte Juni beginnen dürfte, mit vollster Beruhigung entgegen. Sicherlich wird sich diese

Debatte ziemlich breit und wahrscheinlich auch recht lebhaft gestalten; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Abstimmung die Reihe der bisherigen parlamentarischen Erfolge des Kabinetts Giolitti-Tittoni um einen neuen und sehr bedeutamen vermehren wird.

Das Übereinkommen zwischen Portugal und Transvaal.

Man schreibt aus Lissabon: Die portugiesischen Republikaner setzen ihre Angriffe gegen das im April zwischen Portugal, bezw. Mozambique und Transvaal abgeschlossene Übereinkommen in der Presse und in öffentlichen Versammlungen unermüdlich fort und lassen sich in ihrer Behauptung, daß diese Vereinbarung für die wirtschaftlichen Interessen der großen portugiesischen Kolonie schädlich sei, durch das gegenteilige Urteil der für diese Angelegenheit in erster Linie kompetenten Persönlichkeiten, darunter der Generalgouverneure von Mozambique seit dem Burenkriege, nicht beirren. Es übt auch der Umstand auf sie keine Wirkung, daß das Übereinkommen in Natal als ein großer Erfolg Portugals betrachtet und vielfach heftig bekämpft wird. Kürzlich fanden in Durban abermals große Versammlungen statt, in denen der frühere Modus vivendi mit Mozambique als für Natal weitaus günstiger bezeichnet wurde, als die neuen Abmachungen, und gegen die letzteren Protest erhoben wurde. In einem dieser Meetings wurde eine Resolution gefaßt, in welcher das Übereinkommen wegen seiner Nachteile für die Wirtschafts- und Handelsinteressen Natal's aufs schärfste verurteilt und seine Aufhebung oder doch wesentliche Modifizierung verlangt wird. In einer anderen Versammlung führte ein Redner aus, daß Transvaal durch diesen Vertrag Südafrika den Portugiesen ausgeliefert habe, so daß für ein Jahrzehnt der Fremde (Portugiese) der Herr der Lage sei, die Völker der englischen Kolonien aber geradezu Sklaven sein würden. Man sollte angesichts solcher Kundgebungen meinen, daß das Übereinkommen für die portugiesischen Interessen denn doch keinen solchen Schlag bedeuten könne, wie die Republikaner behaupten.

Fenilleton.

Der Stein im Walde.

Ein Stimmungsbild aus dem Steirerland.

Von Auguste Groner.

Der Morgen geht durch den Hochwald.

Er zieht die Nebeldecke weg, darin sich jener über Nacht gehüllt, er schüttelt die taubedeckten Äste, von denen ein Regen auf den Waldboden niedergeht, welcher den weißlichen Hauch, der auf ihm liegt, fortchwemmt und die Moosblüten mit klaren Tropfen schmückt. Die Sonnenstrahlen glänzen in ihnen, und die nassen Gräser sind wie Lichtstreifen, die auf und nieder schwanken.

Lange bleibt der Hochwald allein. Nun aber raschelt es im dürren Laube, das der Wind in eine Sentung zusammengeweht hat und das noch nicht Zeit gefunden, Humus zu werden.

Die Blumen strecken die Köpfechen in die Höhe und schauen neugierig nach der Ursache des Geräusches aus.

„O weh, die Wurzel-Ev!“ sagt ein Wegerich und beginnt zu zittern. „Fürchtst du dich leicht gar?“ spottet die nachbarliche Erdscheibe, und ein Enzian entgegnet ihr: „Hast guat red'n, du Rignuß, du schaut's freilich net an, das alt Weiberl!“ Darauf streckt sich der Enzian, wie es einem mutigen Steirer zukommt, und richtig bückt sich die Alte nach ihm und legt ihn in den großen Korb, den sie immer

mit sich führt. Da findet er Gesellschaft genug. Neben seinesgleichen liegen ein mächtiger Busch Akelei und Speit und ein Bündel Zichorie, Kamillen und Bilfenkraut und sonst allerlei Kräuter und Wurzeln, ja selbst einige Krautweiden finden sich vor, was eben unten im feuchten Grunde und hoch oben in den Steinpalten wächst und was die Ev nun schon manches Jahrzehnt unverdrossen sucht. Sie deckt durch den Erlös daraus ihr armseliges Leben, und sie hat sogar Griparrnisse gemacht und sie gar seltsam verwendet.

Die Alte ist fromm, und außer dem Walde ist hier weit und breit keine Kirche; so hat sie denn jahrelang gedarbt, wie nur ein Weib zu darben versteht, bis es ihr möglich geworden, sich eine Art Altar hier oben aufzurichten. An ihm betet sie jetzt fast alltäglich für einen Toten und für seinen Mörder, für sich selber und für alle Welt. Der Ev ihre Welt ist freilich klein und sie kennt alles darin, die Ältesten, die längst nimmer sind, und die Jüngsten, die erst angefangen zu leben, da die Ev fast schon aufhört, es zu tun. Ja, ihr ganzes Leben liegt wie ein halbvergeffener Traum hinter ihr. Daß es ein Ereignis darin gegeben, weiß sie fast nur mehr durch den weißblinkenden Stein, den sie und der Scheiflinger Lenz vor Jahren schon unter Schweiß und Mühen hier heraufgebracht, dem armen Friedl zur Erinnerung. Da, wo die Wurzel-Ev sich eben niederläßt, um einen kunstlosen Strauß zu binden, ist einstens Schreckliches geschehen. Der Friedl, ihr Liebster, hatte einen Feind. Die schöne Ev und ihre Liebe zum Friedl kosteten diesem das Leben. Der

„wilde Franz“ gönnte den beiden ihr Liebesglück nicht. Eines Abends trug er den Friedl allein hier oben; da gab es einen Streit und einen Mord. Der Franz lauerte dem Unglücklichen, der ihn gereizt, auf und erschlug ihn. Die Leiche des Friedl wurde am nächsten Tage weit unten in der Mur aufgefunden. Der Mörder hatte sie in einen Wildbach geworfen, der dem Unseligen ein sicheres Versteck für sein Opfer zu sein schien.

Er hatte aber nicht mit seinem Gewissen gerechnet, dessen Qualen ihn trieben, sich selber anzuzeigen. Der Franz kam ins Zuchthaus. Die Ev aber lebte, nachdem sich ihre Verzweiflung erschöpft hatte, still in ihren engen Verhältnissen weiter. Sie schloß sich niemand mehr an, und da sie so der Erinnerung lebte, kamen unversehens das Alter und die Ruhe heran. Ehemals war sie stundenlang schluchzend auf dem weichen Moosboden gelegen, der Friedl's Blut getrunken hatte, nun kommt sie schon seit Jahren, innerlich und äußerlich ruhig, hier herauf. Gleichwohl ist es ihr ein Bedürfnis, hieher zu kommen. Früher führten sie die Verzweiflung, der Schmerz hieher, das Liebeserinnern und die Sehnsucht nach dem Toten, jetzt ist die Gewohnheit ihre Begleiterin. Aber noch immer denkt sie zärtlich an Friedl, und sie könnte es sich nicht vergeben, wenn sie es je vergäße, den weißen Block zu schmücken, auf welchem in ungefügiger Schrift zu lesen ist:

„Zum Gedenten des allhier ermordeten Friedl's Reiner. Wanderer! Bete für ihn!“

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 2. Juni.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht Äußerungen zahlreicher Mitglieder beider Häuser des Reichsrates über die Notwendigkeit der **Stärkung unserer Wehrmacht**, welche alle darin gipfeln, daß die Vertretungskörper der österreichisch-ungarischen Monarchie die Pflicht haben, innerhalb der Grenzen der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung für die Schlagfertigkeit der Armee und der Marine zu sorgen. Die Völker Österreich-Ungarns haben in der jüngsten Zeit den Wert einer schlagfertigen Armee kennen gelernt und es sei ihnen zum Bewußtsein gekommen, daß die Opfer, welche sie für die Wehrmacht gebracht, keine vergeblichen gewesen sind.

Die „Br. Allg. Ztg.“ meldet zu den Enthüllungen der „Reichspost“, betreffend ein **russisch-serbisch-englisches Bündnis**: es sei richtig, daß Rußland eifrig rüste und daß es seine im japanischen Kriege zusammengebrochene Land- und Seemacht auf eine für eine Großmacht notwendige Höhe zu bringen suche. Daß dabei der russische Fiskus auch die Mitwirkung englischer Kapitalien gerne sehen würde, ist nichts Unbekanntes, bietet aber keinen Anlaß zu Sensationen oder irgend welcher Beunruhigung. Daß aber zwischen Rußland, England und Serbien verschiedene schriftliche Abmachungen in bezug auf die Erwerbung Bosniens und der Herzegovina durch Serbien bestehen sollen, ist nicht glaubhaft. Weder Rußland, am allerwenigsten aber England dürfte sich herablassen, mit Serbien langfristige Abkommen von großer politischer Tragweite abzuschließen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Meldung, der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall habe bei der ottomanischen Regierung Schritte getan, um die Herausgabe der **Briefe und Telegramme** zu verlangen, welche der **deutsche Kaiser** im Laufe der Zeit an den **Erzultan Abdul Hamid** gerichtet hatte, ist eine tendenziöse Erfindung. Unter den im Yıldiz-Kloster mit Beschlag belegten Papieren des früheren Sultans befinden sich wohl, ebenso wie Briefe und Telegramme sehr vieler der anderen Staatsschefs, auch solche des Kaisers Wilhelm, die aber ausschließlich Höflichkeitkundgebungen sind und in keiner Weise das Gebiet der Politik berühren. Es bestand demgemäß und besteht kein erfindlicher Grund, die Herausgabe dieser Schriftstücke zu begehren. Man stellt an kompetenter Stelle fest, daß es sich bei der Verbreitung der in Rede stehenden Meldung um eine Wiederholung jener Manöver handelt, die wiederholt in letzter Zeit zu dem offenkundigen Zwecke ins Werk gesetzt wurden, um die öffentliche Meinung in der Türkei in betreff der Haltung und Gesinnung Deutschlands dem neuen

Regime gegenüber irrezuführen und Mißtrauen gegen Deutschland zu verbreiten.

Man schreibt aus Kairo: Der **Triumph der Jungtürken** über den letzten reaktionären Umsturzversuch hat in Ägypten den stärksten Widerhall hervorgerufen. Diejenigen einheimischen Blätter, die nominell in den Besitz von Europäern übergegangen sind und daher eine etwas freiere Sprache führen können, überbieten sich in Vorschlägen, mit welchen Mitteln man es den Jungtürken nachtun könnte. Ein Blatt macht sich sogar anheißig, den ägyptischen Offizieren mit gedruckten Anleitungen an die Hand zu gehen. Dieses Vorgehen ist jedoch äußerst verfehlt, da es den Engländern nur neue Mittel in die Hand liefert, um die Welt glauben zu machen, daß das Land von politischer Reife noch entfernt sei. Die Ägypter meinen, daß sie im Falle einer Erhebung von europäischen Finanzinstituten Geld erhielten, und übersehen dabei, wieviel bei jeder tiefgreifenden Aktion, sei sie nun wirtschaftlicher oder politischer Natur, auf die Engländer ankommt. Das jetzige Auftreten der ägyptischen Politiker zeigt neuerdings, daß es diesem Lande an zielbewußten und tatkräftigen Männern fehlt, welche die jung-ägyptischen Parteien in die richtigen Bahnen leiten könnten.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie süddeutsche Fürsten reisen.) Aus Breslau schreibt man: „Ein amüsanter Vorfall spielte sich hier ab. Der König von Württemberg sollte, von Oberschlesien kommend, in der schlesischen Hauptstadt eintreffen. Der Bahnhofsvorstand hatte auf dem Hauptbahnhof im Fürstenjale einen würdigen Empfang vorbereitet. Doch der König spielte ihm einen Streich. Nach seiner Ankunft entstieg er gemächlich seinem Salomwagen, schritt unerkannt durch das Menschengewühl hindurch nach dem Droschkenhalteplatz, setzte sich dort in eine Droschke zweiter Güte und unternahm eine Spazierfahrt durch die Stadt, während inzwischen der Bahnhofsvorstand sehnlichst auf den König wartete. Als dieser nach einer reichlichen halben Stunde zurückkehrte, zog er es vor, sich auf die Veranda in der Verkehreshalle des Hauptbahnhofes zu setzen und dort einen Schoppen Bier zu trinken — zum Erstaunen der Norddeutschen, die so etwas noch nie gesehen hatten. Dann reiste der König weiter.“

— (Denkmale für Lebende.) Die Statue des provencalischen Dichters Mistral wird demnächst in Aix in seiner Anwesenheit feierlich eingeweiht werden. Mistral hat sich zunächst gegen die Idee gestraut, daß die Feier der fünfzigjährigen Wiederkehr des Erscheinens seiner Dichtung „Mireio“ durch ein Denkmal verherrlicht würde, das ihn selbst darstelle. Auch für seinen Leichenstein will er keine Wiedergabe seines Bildes, sondern er hat sich als sein Grabmonument eine Statue der Königin Jeanne nach dem schönen Kunstwerke, das sich in Vauz befindet, ausbedungen. Dieser letzte Wunsch ist in seinem Testament in schönen Versen begründet,

nach denen dies Standbild zur Verherrlichung der Provence dienen soll, deren Ruhm der Dichter sein ganzes Leben geweiht. Doch auch sein eigenes Monument wird sein schönes Heimatland verherrlichen, dessen glühendster Sänger er gewesen. Die Bronzestatue von Théodore Rivière stellt Mistral dar, den Stock in der Hand, den Überzieher über den Arm geworfen, ganz so, wie er täglich um Maillane spazieren geht. „Ich habe nur Furcht“, so hat der Poet selbst seine Bedenken geäußert, „daß man von jetzt ab schreien wird, wenn man mich sieht: He! Da ist ja Mistral von seinem Piedestal herabgestiegen.“ — Auch Saint-Saëns hat schon den Ruhm genossen, seinem eigenen Standbild gegenüberzustehen und die Einweihung des Denkmals durch seine Gegenwart zu verschönern. Im Wachsfigurenkabinett können ja vielgenannte Männer nicht selten das Vergnügen haben, ihr Ebenbild zu betrachten, aber Wachs ist nur ein vergänglich Material; das Monument dagegen symbolisiert die Zukunft, die Unsterblichkeit, die der sterbliche Mensch hier sichtbarlich vor sich ausgerichtet sieht. — Die dänischen Brauer hatten dem großen Pasteur bei seinen Lebzeiten eine Statue errichtet und auch Berthelot hätte noch das Kunstwerk, das René de Saint-Marceaux für sein Monument geschaffen, selbst betrachten können, wenn er den Künstler in seinem Atelier besucht hätte.

— (Gefängnisstrafen in Madrid.) Der Gouverneur des Madrider Zentralgefängnisses, Sennor Salillas, ist von seinem Posten abgesetzt worden, weil seine Ideen über Gefängnisverwaltung so toleranter Natur waren, daß die spanische Regierung sich zu einer durchgreifenden Remedur veranlaßt gesehen hat. In dem Zentralgefängnis, das dem allzu gutmütigen Sennor unterstand, herrschte ein Leben, bei dem die Fidelität im Gefängnis nicht wie sonst als Ausnahmezustand gebildet, sondern zum Prinzip erhoben war. Unter vielen anderen Privilegien, deren sich die Inassen dieser Musterstrafanstalt erfreuten, befand sich auch die Herausgabe eines wöchentlich erscheinenden, geschriebenen Journals, das den finnigen Titel „Die Macht“ trug. Der Redakteur dieses Organs war ein literarisch talentierter Mann, der mehrere Sprachen beherrschte und gegenwärtig eine längere Strafe wegen Betrügereien an Ausländern verbüßt. Er war einer der Hauptakteure in dem bekannten spanischen Schatzschwindel. Der Redaktionsstab der „Macht“ setzte sich aus den gebildetsten Inassen der Anstalt zusammen, und ihre Zellen in der zweiten Galerie verwandelten sich in veritable Redaktionsbureau. Die Exemplare der Gefängniszeitung, die sehr schön mit schwarzer Tinte geschrieben und mit Federzeichnungen geschmückt war, wurden zu einem Beseta das Stück vertreiben, während die mit farbigen Illustrationen geschmückten Exemplare das Doppelte kosteten. Die Erlaubnis, auf die Wochenchrift abonnieren zu dürfen, wurde von den Gefangenen durch Zigarettenpenden an den Wärter erwirkt. Die Haupteinnahmequelle der „Macht“ war jedoch der Inzeratenteil. Unter dem gemüthlichen Regime des menschenfreundlichen Sennors Salillas hielten mehrere der zu langjährigen Gefängnisstrafen Verurteilten in ihren Zellen richtige Lager von Weinen, Likören, Kaffee, Seife und Spielkarten, die sie nicht nur an ihre Genossen im Leiden, sondern auch an Außenstehende absetzten. Durch eine in der Gefängniszeitung veröffent-

Am Franzosenstein.

Original-Roman von **Erich Ebenstein**.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sabine bewohnte allein mit einer Dienerin, welche alt und halbtaub war und lange Jahre in der Herzoglichen Familie diente, das erste Stockwerk des Schlosses. Zu ebener Erde wohnte ein ebenfalls altes Ehepaar, welches Hausmeisterdienste versah, und die Köchin. Als Sabine nun erkrankte, erbot sich die Dienerin, deren Stube abseits von Sabines Gemächern lag, die Nacht über neben Sabines Schlafzimmer zu verbringen, um gleich zur Hand zu sein, falls die Herrin sie brauche. Aber Sabine lehnte sehr bestimmt ab. Sie wolle Ruhe, nichts weiter. Die letzte Nacht habe sie wenig geschlafen, nun wolle sie einbringen. Sie ließ von Cilli schon um acht Uhr alle Läden schließen und schickte sie dann mit dem strikten Befehl fort, sie absolut nicht mehr zu stören. Kaum war Cilli gegangen, als Sabine aufstand und die Tür hinter sich abschloß. Dann kleidete sie sich an, holte aus einem Schrank eine Blendlaterne, Schlüssel und einen Spaten, welche Dinge sie augenscheinlich schon früher vorbereitet hatte. Zuletzt setzte sie sich auf einen Stuhl, legte die Taschen- uhr vor sich hin und wartete.

In Winkel ging man zeitig zur Ruhe. Sabine hörte, wie um 9 Uhr der Hausmeister unten das Tor schloß und zweimal versperrte. Eine Weile drang aus den offenen Fenstern unten noch leises Geplauder, dann wurde es still und der Lichtschein erlosch. Auch in den nahen Arbeiterhäusern wurde es allgemach dunkel und nur drüben über den Winkel drang aus den Gewerken roter Feuerchein in die Nacht hinaus. Als es zehn Uhr schlug, erhob sich Sabine, zündete die Blendlaterne an, warf einen Mantel über, in dessen Taschen sie die Schlüssel steckte und einen zusammengerollten Sack und machte sich auf den Weg. Von ihrer Wohnung aus führte ein Gang in die Schlosskapelle. Diese besaß einen

Ausgang nach der Waldseite hin, von wo man auf einem allerdings nicht sehr bequemen Pfad die Ruine erreichen konnte. Diesen Weg wählte Sabine. Der Mond war längst aufgegangen und beleuchtete das Tal hell. Sabine löschte darum, draußen angelangt, die Laterne aus und kletterte dann mit einer Gewandtheit, die man ihren Jahren kaum zugetraut hätte, den steil ansteigenden Weg empor.

Nach einer halben Stunde hatte sie die Höhe des Franzosensteins erreicht und blieb aufatmend einen Augenblick stehen. Hinter ihr stand der Wald wie eine schwarze Wand. Im Schatten strichen Fledermäuse lautlos um das Gemäuer der Ruine durch die Luft. Die Spitze des Franzosensteins, von welcher der Eibenbaum nur wenige Schritte entfernt war, schimmerte silbergrau und hell im Mondlicht und senkrecht darunter lag das schweigende Tal, in märchenhaft flimmernde Lichtwellen gehüllt. Aber Sabine hatte kein Auge für die Pracht und Weihe dieses Bildes. Hastig warf sie den Mantel von sich, faßte den Spaten und suchte die Stelle im Schatten des Eibenbaumes, welche sie die Nacht zuvor ausgemessen und mit einem Tannenzweiglein bezeichnet hatte. Dann fing sie eilig an zu graben. Das Erdreich war weich und feucht, durchtränkt von den quellenden Säften des Venzes, es ließ sich leicht ausheben.

Eine Viertelstunde mochte Sabine so gegraben haben, als der Spaten plötzlich klirrend an etwas Hartes stieß. Atemlos, aufgeregt, schweißtriefend hielt Sabine ein. Das war kein Felsgrund gewesen — das hatte wie Metall geklungen. Fieberhaft erregt grub sie weiter. Ja, es war Metall, sie sah und fühlte es deutlich. Eine eiserne Platte war da unter der Erde, vielleicht der Deckel einer Kassette. Vorsichtig räumte sie mit den Händen die Erde weg, zündete die Blendlaterne an und leuchtete in die Vertiefung. Ja, es war der verrostete Deckel einer großen eisernen Kiste, die da verborgen lag. In der Mitte war eine seltsam geformte Handhabe ange-

bracht. Sabine faltete unwillkürlich die Hände. „Endlich!“ stieß sie laut heraus. „Endlich habe ich dich gefunden!“

Aber im nächsten Augenblick fuhr sie in jähem Schreck zusammen. Eine heisere Stimme hatte dicht neben ihr gesagt: „Und jetzt geht's ans Teilen, oder, meiner Seele, Sie sollen gar nichts haben von dem Gelde!“

Entsetzt starrte Sabine in das verwiterte, von Gier und Neid verzerrte Gesicht des Ameisöder. Einen Moment war sie sprachlos. Wahnsinniger Haß und eine Wut ohnegleichen verzerrten ihre Züge. Als aber der Ameisöder seine zitternden Finger nach der Handhabe am Ristendeckel ausstreckte, kam plötzlich Leben in sie. Wie eine Löwin, die ihr Junges verteidigt, sprang sie auf, schwang den Spaten und drang auf ihn ein. Der Ameisöder erschraf, als er in Sabines funkelnde Augen blickte. Unwillkürlich sprang er ein paar Schritte zurück, Sabine ihm nach. „Fort!“ keuchte sie, „fort!“

Der Alte stand auf der äußersten Spitze des Franzosensteines; dicht hinter ihm fiel die Wand gegen die Winkler Straße senkrecht ab. Eine jähe Angst packte ihn. Er griff, instinktiv eine Stütze suchend, nach der eisernen Gemse, dem Wahrzeichen von Winkel, und hielt sich an ihr fest. Vor ihm stand unbeweglich Sabine Herzog und blickte ihn seltsam fremd an aus halbgeschlossenen Augen. Wie eine von den wilden Wetterhexen kam sie ihm vor, oben in den Schluchten des Karthofstein, von denen seine Großmutter einst erzählt hatte, daß sie den Menschen beheren und töten allein durch den Blick.

„Macht Platz, laßt mich fort,“ stammelte der Alte scheu, indem eine plötzliche Schwäche seinen alten, abgearbeiteten Körper zittern machte.

„Daher nicht,“ gab Sabine zurück und hielt den Spaten drohend wie ein Schwert vor sich hin. „Euer Weg geht dorthin!“ Sie wies über den Felsen hinaus ins Leere.

(Fortsetzung folgt.)

lichte Annonce, wie z. B. „Feinste Liköre und Magenbitter, nur bei Pépe, II. Galerie, Zelle Nr. 279“, wurde der Kundenstrom an die richtige Adresse gelenkt. Eine der letzten Ausgaben der „Macht“ enthielt eine begeisterte Lobrede auf die Geschäftsführung des Herrn Gouverneurs und die Ankündigung eines Pitnicks zum Einheitsfuß von einem Peseta per Kopf, das zu Ehren des heiligen Isidor, des Schutzheiligen von Madrid, veranstaltet werden sollte. Zu diesem Festessen kam es leider nicht. Der Minister des Innern bekam Wind von dem, was in dem Gefängnis vorging. Senor Salillas wurde abgesetzt, die „Macht“ unterdrückt, und die Gefängnisläden mußten ihre Pforten schließen.

— (Ein Sezer-Trick.) Aus Paris meldet man: Gegen den „Matin“ und mehrere andere Blätter, die ihren Sezern nicht den im Buchdruckergerwerbe üblichen Lohn bezahlen, hat der Fachverein der Typographen eine interessante Klage ausgehehrt, die dem Blatte um so schädlicher sein dürfte, als der Fachverein dabei die Lacher auf seiner Seite hat. Auf dem Großen Boulevard, vor dem Redaktionsgebäude des „Matin“, gehen „Sandwich“-Männer auf und ab, die Plakate folgenden Inhalts tragen: Der „Matin“ bezahlt seine Sezer nicht nach dem Syndikatstarife! Niemand ist verpflichtet, den „Matin“ zu kaufen! Das Gesetz schreibt niemandem vor, den „Matin“ zu kaufen! — Der Fachverein hat diese letztere Fassung ausgehehrt, weil die direkte Aufforderung, dieses oder jenes Blatt nicht zu kaufen, als ein Eingriff in die Gewerbefreiheit gerichtlich bestraft werden kann; die öffentliche Kundmachung von Tatsachen kann hingegen zu keiner Strafverfolgung Anlaß geben.

— (Wenn die Mode einmal nicht mehr recht weiß,) wie sie vorwärts schreiten soll, dann dreht sie das Rad der Zeit zurück und holt aus ihrer Requisitionskammer längst Vergessenes hervor, um es frisch aufgeputzt als neu wieder einzuführen. Nachdem man eine Zeit lang versucht hatte, die Wiedererweckung neu zu beleben, sind wir mit einem weiteren Rückschritt auf die Empire-Mode zurückgegangen; zuerst erschien das Kleid, jetzt sind wir bei dem Hut jener Zeit angelangt, dem entzücklichen „Gebilde von Menschenhand“, das nicht nur die Elemente haßten. Und immer noch heißt es: „Rückwärts, rückwärts, edler Sid!“ Schon haben unbestimmte Gerüchte von dem wieder auftauchenden „Panier“ gesprochen, und als erste schüchternen Vorboten der Mode Marie Antoinettes und ihrer Zeit sind die größeren Frisuren und die Schönpfästern erschienen. Nun fehlt uns noch, daß die Damen sich schminkten, aber auch diesem Mangel wird bereits abgeholfen. Wenigstens hat man in England und Frankreich den Gebrauch der Schminke wieder aufgenommen, und auch in Deutschland fängt man an, sich dieses „Schönheitsmittels“ zu bedienen. Die Engländerin übt das Schminken wie eine Kunst. Mit großer Sorgfalt sucht sie die Rosen- und Lilienfarbe der Natur nachzuahmen. Die Französin dagegen verleugnet in dieser einen Beziehung den ihr sonst angeborenen Geschmack, sie „legt Schminke auf“, wie der Fachausdruck lautet, d. h. sie bedeckt ihr Gesicht mit einer dicken bläulich-weißen Lage, die ihr das Aussehen einer Maske gibt und den Zügen jeden Ausdruck nimmt. Dazu bemalt sie sich die Lippen mit einer grellroten Farbe, wie sie nie und nimmer einem menschlichen Lippenpaar eigen war. Die Deutsche ahmt natürlich die Pariser Mode nach, aber so ganz wohl fühlt sie sich in dieser Metamorphose nicht, denn auf die befremdete Frage: „Sie schminken sich, gnädige Frau?“ wird sie mit unerschütterlicher Sicherheit gegenfragen: „Sieht man's denn?“ Ob man's sieht? — Du ahnungsloser Engel du! Auf zwanzig Schritt leuchtet die Schminke, die auch ein schönes Antlitz so verändert, daß man mit Hamlet sagen möchte: „Gott gab Euch ein Gesicht und Ihr macht Euch ein anderes.“

— (Ein Multimillionär als Mörder.) Der neu-russisch veranlagte Multimillionär David Henderson aus Newyork, welcher sich mit seiner Familie den größten Teil des Jahres in Paris aufhielt, soupierete kürzlich mit Frau und Töchtern in einem Restaurant im Hallen-viertel. Die Mahlzeit verlief sehr heiter, die älteste Tochter, eine zwanzigjährige bildhübsche Blondine, rief dem Papa zu: „Zeige uns eines deiner virtuoson Taschenspielerstücke!“ Henderson trat zum Fenster, und als er sich wieder umwandte, war sein Gesicht bleich vor Erregung und sein Blick der eines Irrsinnigen. Von einer Kugel seines Revolvers in die Brust getroffen, sank die älteste Tochter tot in die Arme der Mutter. Derauf erschob sich Henderson selbst. Henderson ist zweifellos von plötzlich ausgebrochenem Zerrinn befallen worden und hat die Tat im Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit verübt.

— (Eine einträgliche Sinekure.) Das Schatzamt der Vereinigten Staaten von Amerika zählt unter seinen Angestellten einen Beamten, über dessen Namen und Leben sich der Schleier des Geheimnisses breitet. Nur das eine weiß man, daß der Mann ein Jahresgehalt von 184.000 Mark bezieht. Und zwar erhält er dieses fürstliche Honorar für eine Tätigkeit, die ihn im Jahre nur etwa vierzehn Tage in Anspruch nimmt, wobei überdies zu bemerken ist, daß die eigentliche Arbeit von einem Personal vertrauenswürdiger Hilfskräfte geleistet wird, das seiner Oberaufsicht untersteht. Es handelt sich bei dem Inhaber der beneidenswerten Position um den glücklichen Besitzer des Geheimrezepts für die beim Druck der Banknoten verwendete Schwärze, das er von dem Erfinder geerbt hat. Er waltet seines Amtes hinter den verschlossenen Türen seines Laboratoriums, in dessen stiller Abgeschlossenheit er die Farbmasse zusammenbraut, um nach getaner Arbeit sofort alle bei der Arbeit benutzten Tiegel und Gläser sorgsam zu vernichten. Die Entwertung seiner Schwarzkunst hat der Mann um so

weniger zu fürchten, als es der chemischen Analyse bisher noch nicht gelungen ist, durch Feststellung der Bestandteile der Farbmasse, das Fabrikationsgeheimnis aufzuklären.

— (Die Äther-Trunksucht der Damen des amerikanischen Highlife) nimmt in der letzten Zeit wieder bedeutend zu. Trotz des energischen Kampfes, den einzelne Amerikanerinnen gegen die Ausbreitung des Alkohols führen, können sie es nicht verhindern, daß unter den Damen der Aristokratie, die vom Wohlleben ernährt sind, der Wunsch nach einem neuen Genußmittel so laut wird, daß sie zu der — Ätherflasche greifen. Ganze Gastmähler, zu denen der Äthergenuß unbedingt zu gehören scheint, werden veranstaltet. Es werden zu diesen Äther-Dinern und -Soupers ausschließlich Damen geladen, von denen man weiß, daß sie dem Genuß des Äthers ergeben sind. Da es mehrfach vorgekommen ist, daß halbwichige Mädchen bei diesen Ätherfesten zugegen waren, hat die Polizei den Verkauf des Äthers auf das strengste untersagt. Dennoch gibt es natürlich eine Anzahl von Ätherhändlern, die durch heimlichen Verkauf das Doppelte und Dreifache herauszuschlagen.

— (Aus Versehen verheiratet!) Nachstehende merkwürdige Geschichte wird aus Newyork berichtet: Vor einem Alderman von Neu-Jersey erschienen ein junger Mann und eine junge Dame. Die junge Dame wollte irgend eine Lizenz haben. Da beide sehr mangelhaft englisch sprachen, verstand sie der Alderman falsch, verheiratete sie in aller Form, stellte ein Trauzeugnis aus und verlangte die übliche Gebühr von einer Guinee. Jetzt entdeckten die jungen Leute, was vorgekommen war. Die Braut protestierte lebhaft, aber der Alderman erwiderte: „Das kann nichts helfen; Ihr seid jetzt verheiratet.“ Das junge Paar hat nun die höhere Justiz angerufen, um wieder getrennt zu werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Frißbar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher 22 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Bergant und Röhrl nominiert.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokoll der letzten zwei Sitzungen brachte Gemeinderat Dr. Drazen den Dringlichkeitsantrag ein, daß dem vom Baumeister Philipp Supancic auf das Haus Nr. 1 am Auerspergplatz bei der städtischen Sparkasse aufzunehmenden Darlehen per 73.000 K das Vorrecht vor dem 3% Staatsdarlehen, für welches bekanntlich die Stadtgemeinde die Garantie übernommen hat, eingeräumt werde. Der Antrag wurde, da auch für das 3% Darlehen volle Sicherheit vorhanden ist, ohne Widerrede angenommen.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Milohnoja über das Ansuchen des Vereines „Mladika“ um kaufweise Überlassung der Bauparzelle Nr. 195/12 der Katastralgemeinde Kapuziner-Vorstadt, neben dem städtischen Mädchenlyzeum, woselbst der Verein ein Internat zu errichten beabsichtigt. Der Verein erklärt sich bereit, den Bauplatz im Flächenmaß von 1995 Quadratmetern mit 9 K pro Quadratmeter zu bezahlen und außerdem die Kosten des Kaufvertrages zu bestreiten. Der Referent wies darauf hin, daß der Gemeinderat seinerzeit beschlossen hatte, diesen Bauplatz dem Vereine „Mladika“ in Anbetracht seiner gemeinnützigen Tätigkeit kostenlos zu überlassen, daß jedoch der krainische Landesauschuß diesen Beschluß stiftet habe. Gemeinderat Milohnoja stellte namens der Sektion den Antrag, daß das Offert des Vereines „Mladika“ angenommen werde.

Vizebürgermeister Dr. Tavcar hob hervor, daß der Gemeinderat sich mit dieser Angelegenheit bereits befaßt und beschlossen habe, den fraglichen Bauplatz zur Errichtung des geplanten Internats dem Vereine „Mladika“ kostenlos zu überlassen. Der Landesauschuß habe jedoch diesem Beschlusse nicht zugestimmt und da Redner an der fraglichen Sitzung des Landesauschusses teilgenommen, sehe er sich veranlaßt, über die Angelegenheit eine Aufklärung zu geben. Er gebe ohne weiteres zu, daß er im Landesauschusse den Standpunkt vertreten habe, daß die Angelegenheit an den Laibacher Gemeinderat zurückzuleiten sei, weil der bezügliche Gemeinderatsbeschluß nicht gehörig verlaublich wurde und die Schenkung ohne diese Formalität nicht rechtmäßig werden könne. Das hiesige sozialdemokratische Organ habe ihn aus diesem Anlasse in der unflätigsten Weise angegriffen; er werde jedoch auf diese Angriffe nicht reagieren. Auch Landesauschußbeisitzer Dr. Pegan habe in keineswegs mannhafter Weise sich darauf berufen, daß Dr. Tavcar im Landesauschusse nicht für die Genehmigung der erwähnten Schenkung gestimmt habe. Dr. Pegan habe jedoch nicht die volle Wahrheit gesagt und ein solches Vorgehen sei gewiß nicht korrekt. Der krainische Landesauschuß habe erklärt, daß eine Schenkung im Betrage von 18.000 K angesichts der finanziellen Lage der Stadtgemeinde Laibach nicht genehmigt werden könne; ein anderes Mitglied des Landesauschusses aber habe unumwunden zugegeben, man wolle nur verhüten, daß der Verein „Mladika“ den Ursulinerinnen Konkurrenz mache. Das sei ein parteiisches Vorgehen und dagegen müsse entschiedene Verwahrung eingelegt werden.

Bei der Abstimmung wurde sodann der Antrag des Gemeinderates Milohnoja einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dr. Drazen berichtete über die Verleihung der erledigten 5 Militärinvalidenstiftungen im Betrage von je 63 K jährlich. Es waren 30 Gesuche eingelangt. Die erledigten Stiftungen wurden folgenden Bewerbern verliehen: Simon Brenkus, Josef Dolnicar, Martin Mihovec, Peter Bidmar und Ferdinand Zupancic. Dem Ansuchen des Realitätenbesizers Franz Jorc um lastenfreie Abschreibung eines der l. l. priv. Südbahngesellschaft kaufweise abgetretenen Grundstückes wurde ohne Widerrede Folge gegeben. Die Abteilung der der Frau Franziska Trinitik gehörigen Parzelle Nr. 250/8 der Katastralgemeinde Tarnauer Vorstadt auf sechs Bauplätze wurde genehmigt (Referent Gemeinderat Röhrl), das Ansuchen des Besitzers Josef Planckar um Abtheilung der im Stadtwald gelegenen Parzelle Nr. 832/1 der Katastralgemeinde Tarnauer Vorstadt auf zwanzig Bauplätze (Referent Gemeinderat Turk) wurde jedoch abschlägig beschieden, weil die nötigen Vorbedingungen für die Verbauung jener Parzelle derzeit noch fehlen. Über das Ansuchen des Fabrikbesizers Max Samajja und Genossen wurde beschlossen, am Seilergang einen entsprechenden Straßengraben zur Ableitung der Meteorwässer zu errichten. Die bezüglichen Kosten sind mit 624 K präliminiert.

Gemeinderat Turk berichtete über das Ansuchen der Reklameunternehmung des Ingenieurs L. Rubbacher in Wien um Bewilligung zur Aufstellung von Reklameständern in Laibach. Die genannte Reklameunternehmung beabsichtigt in Laibach und dessen Umgebung an den frequentesten Straßen und Plätzen Ständer aufzustellen, welche eine große Tafel tragen, auf der die im betreffenden Stadtteile leerstehenden Wohnungen und Fremdenzimmer in klarer, übersichtlicher Weise verzeichnet sein sollen. Zwei Säulen aus Gußeisen, künstlerisch schön ausgeführt, die eine Tafel aus weiterseht ladiertem Eisenblech mit abgerundeten Ecken und am Kopfe eine Normaluhr tragen, sollen bei jeder Tafel Verwendung finden. Die Wohnungsankündigungen sollen sämtliche leerstehenden Wohnungen, den Einzichtermin und den Zins enthalten, denn die Tafeln sollen nicht allein den Hausbesizern als bestes Mittel zur leichteren Vermietung ihrer Wohnungen dienen, sondern hauptsächlich zur Bequemlichkeit des Publikums, welchem durch dieselben zahllose Wege und Beschwerden, welche die gegenwärtige Gepflogenheit der Wohnungssuche mit sich bringt, erspart werden. Dabei dient der auf jeder Tafel befindliche Plan des betreffenden Stadtteiles zur leichteren Orientierung und soll lesterer allen Fremden, auch solchen, die keine Wohnung suchen, die besten Dienste leisten. Die Unternehmung hat die Absicht, die Tafeln eventuell transparent zu machen und sie abends täglich durch mehrere Stunden zu beleuchten, um auch jenen, die tagsüber keine Zeit haben, sich um eine Wohnung umzusehen, diese Möglichkeit zu bieten. Über Antrag des Referenten wurde die Aufstellung solcher Ständer gegen einen Anerkennungszins von je 2 K jährlich bewilligt und sollen derartige Ständer vorläufig auf dem Marienplatz, vor dem Justizpalais, neben dem „Marodni Dom“, auf dem Deutschen Platz, auf dem St. Jakobsplatz, auf dem Kaiser Josef-Platz, im Parke nächst der St. Peterkirche und vor dem Südbahnhofe zur Aufstellung gelangen.

Namens der Schulsektion berichtete Gemeinderat Dr. Pipenbacher über die infolge des Übereinkommens mit der Unterrichtsverwaltung notwendig gewordene Änderung des § 6 der Statuten des städtischen Mädchenlyzeums hinsichtlich der definitiven Anstellung der Lehrkräfte. Die vom Referenten beantragte Statutenänderung wurde ohne Einwendung genehmigt. Zum Präsidenten des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums, bzw. der städtischen höheren Mädchenschule, wurde einstimmig Bürgermeister Frißbar gewählt und in den Ausschuß für die Verwaltung des Realchulfonds an Stelle des Herrn Ivan Belkovich, welcher dem Gemeinderate nicht mehr angehört, Gemeinderat Engelbert Franchetti entsendet.

Schließlich begründete Gemeinderat Likozar seinen selbständigen Antrag in betreff Verbreiterung der Unterkrainer Straße gegenüber den Häusern Nr. 5 und Nr. 7. Der Verkehr auf der Unterkrainer Straße sei außerordentlich lebhaft und ein Unfall an jener engen Stelle somit leicht möglich. Die l. l. Landesregierung sei daher zu ersuchen, den bezeichneten Straßenteil durch Verschüttung des Straßengrabens entsprechend verbreitern zu lassen.

Der Antrag des Gemeinderates Likozar wurde einstimmig angenommen und die öffentliche Sitzung sodann um 7 Uhr abends geschlossen.

— (Zwei Schulärzte für Laibach.) In der gestern abends abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde in Abänderung des bereits vor einigen Monaten gefaßten Beschlusses, betreffend die Bestellung eines städtischen Schularztes, der Antrag angenommen, zwei Schularztstellen zu systemisieren und diese Stellen sofort auszuschreiben. Für diesen Beschluß war, wie wir erfahren, die Erwägung maßgebend, daß ein Schularzt die umfangreichen Agenden dieses Ressorts kaum bewältigen könnte. Die Schulärzte sollen ihre Tätigkeit mit Beginn des kommenden Schuljahres aufnehmen.

— (Bezirkskrankenliste in Laibach.) Gestern abends um 8 Uhr fand im großen Saale des „Mestni Dom“ die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung der Delegierten der Laibacher Bezirkskrankenliste statt. Die Versammlung war gut besucht und wurde vom Ob-

monne der Bezirkskrankenkasse in Laibach, Herr Fr. Bartl, eröffnet, welcher die Anwesenden begrüßte, worauf die Tagesordnung in nachstehender Weise ihren Verlauf nahm. Den ersten Punkt bildete die Verlesung des Protokoll der letzten ordentlichen Generalversammlung vom 27. Mai des Vorjahres durch den Schriftführer Herrn Pelan, nach dessen Genehmigung der Obmann Herr Bartl zum zweiten Punkte der Tagesordnung, der Erstattung des Tätigkeitsberichtes im abgelaufenen Vereinsjahre, übergang. Dem Berichte entnehmen wir nachstehende Daten: Das Verwaltungsjahr 1908 weist im Gegenfaze zum Vorjahre ein äußerst günstiges Ergebnis auf. Der Reservefonds erfuhr demzufolge eine Erhöhung von 10.169 K 74 h und beträgt gegenwärtig 101.313 K 86 h. Die Mitgliederanzahl weist im Berichtsjahre eine Durchschnittsziffer von 6095 auf, und zwar ergibt die Höchstziffer mit 6880 der Monat Oktober, während die niedrigste Ziffer mit 4972 im Monate Februar zu verzeichnen war. Es erkrankten im ganzen 2095 Mitglieder, 45 gingen mit dem Tode ab. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden im ganzen 10 Sitzungen abgehalten, in denen wichtige Krankenkassenangelegenheiten erledigt wurden. An das Schiedsgericht wurde in 5 Fällen appelliert, jedoch nur in einem Falle die Entscheidung gefällt. Der Obmann dankte sämtlichen Ausschußmitgliedern für ihre erprießliche Tätigkeit und erwähnte, daß das heurige Jahr sozusagen ein Jubiläumsjahr bilde, indem seit der im Jahre 1889 erfolgten Gründung der Bezirkskrankenkasse in Laibach eben zwanzig Jahre verlossen sind. In diesem Zeitraume erfuhr der im Gründungsjahre nur 1745 K 84 h aufweisende Reservefonds eine Erhöhung auf 101.313 K 86 h, welcher Umstand gewiß einen beachtenden Beleg für die prosperierende Geschäftsgebarung des Institutes abgibt. Der Obmann erwähnte weiters den Entwurf einer Alters- und Invaliditätsversicherung sämtlicher Arbeiter, demzufolge wichtige Änderungen in der Kranken- und Unfallversicherung Platz zu greifen hätten und als Novum eine Alters- und Invaliditätsversicherung einzuführen wäre, welche jedoch empfindliche Mängel aufweise. Namentlich müßte vom Standpunkte der Bezirkskrankenkassen gegen die neuzuschaffenden Bezirksstellen Stellung genommen werden, da durch diese nicht nur die Autonomie der Krankenkassen geschädigt, sondern auch ein großer Teil der für diese Institute aufzubringenden Kosten auf die Bezirkskrankenkassen überwältigt und sozusagen eine Sanierung der Unfallversicherungsinstitute auf Kosten der Krankenkassen bewerkstelligt würde. Gegen diesen Entwurf hätten 694 Delegierte und 443 Krankenkassen in einer nach Wien einberufenen Versammlung Stellung genommen und in einer entsprechenden Resolution die Abänderung des Entwurfes verlangt. Auch die Laibacher Krankenkasse sei hiebei durch ihre Delegierten vertreten gewesen. Im gleichen Sinne habe sich auch der Verband der Bezirkskrankenkassen für Krain, Küstenland, Triest und Dalmatien in einer diesbezüglichen Resolution an den Reichsrat gewendet. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes wurde ohne Debatte genehmigt. Es folgte als dritter Punkt der Tagesordnung der vom Kassaführer und Rechnungsführer Herrn Otto Pelan erstattete Bericht über den Rechnungsabluß im abgelaufenen Geschäftsjahre. Hienach beliefen sich die Gesamteinnahmen pro 1908 auf 206.722 K 40 h, die Gesamtausgaben hingegen auf 105.408 K 54 h, woraus sich ein reiner Überschuß von 105.408 K 54 h ergibt. Der Gesamtgelderkehr weist die Ziffer von 413.444 K 88 h auf. Der gegenwärtige Reservefonds beträgt 101.313 K 86 h, ist somit gegenüber dem Vorjahre um rund 10.000 K gestiegen. Nach einstimmiger Genehmigung des Rechnungsabchlusses berichtete Herr Skof als Obmann des Überwachungsausschusses, daß sämtliche Rechnungen ordnungsmäßig überprüft und anstandslos befunden worden sind, worauf einstimmig das Absolutorium erteilt wurde. — Die Wahlen ergaben nachstehendes Resultat: Da von seiten der Arbeitgeber nur ein Mitglied anwesend war und erklärte, sich an der Wahl nicht beteiligen zu wollen, entfiel die Wahl eines Mitgliedes und zweier Ersatzmänner aus der Gruppe der Arbeitgeber in den Verwaltungsausschuß; gewählt wurden in den Verwaltungsausschuß lediglich zwei Mitglieder und vier Ersatzmänner aus der Gruppe der Arbeitnehmer, und zwar als Mitglieder die Herren Ivan Milinar und Albin Skof, und als Ersatzmänner die Herren Ivan Colnar, Matthäus Cassermann, Karl Novak und Valentin Sajo vic. In den Überwachungsausschuß hingegen wurden gewählt als Mitglieder die Herren Bahovec, Jarc, Selztaler, Pikeri und Kristan und als Stellvertreter die Herren Ebenstreit, Kavcic, Kotnik und Simnovec. Nach einigen unwesentlichen Debatten im 6. Punkte der Tagesordnung „Eventualia“ erklärte der Obmann Herr Bartl die Versammlung für geschlossen.

— (Todesfall.) Der Regierungsrat Wilhelm Kufula, gewesener Direktor der Ersten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke, Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse usw. ist am 31. Mai, 77 Jahre alt, in Wien gestorben. Er hatte ehemals als Professor an der k. k. Realschule in Laibach gedient und war hier in allen Schichten der Bevölkerung in besonderem Ansehen gestanden.

— (Neue Schnellzugsverbindung auf der Staatsbahn.) Der um 7 Uhr 48 Min. von Triest k. k. Stb. abgehende und über St. Veit a. d. Gl.-Selztal-Pinz nach Berlin verkehrende Schnellzug Nr. 508 findet in Selztal prompten Anschluß an den mit 29. Mai l. J. aktivierten direkten Schnellzug von Lindau-Innsbruck via Selztal nach Wien-Westbahnhof.

Hiedurch tritt mit genanntem Tage eine neue günstige Tagesschnellzugsverbindung von Triest k. k. Stb. (7 Uhr 48 Min. früh) über Selztal (an 4 Uhr 56 Min., ab 5 Uhr 17 Min. nachmittags) Amstetten (an 7 Uhr 50 Min., ab 7 Uhr 55 Min. abends) nach Wien-Westbahnhof (an 10 Uhr nachts) ins Leben.

— (Die Milchqualität auf dem hiesigen Markte.) Im Monate Mai wurden auf dem Laibacher Markte zwei Parteien 16 Liter Milch wegen eines allzugeringsen Fettgehaltes und vier Parteien 5 1/2 Liter Milch wegen Unreinlichkeit von der Marktbehörde konfisziert und vernichtet. Die beschlagnahmte Milch hatte nur einen Fettgehalt von 2%, obwohl sie nach den bestehenden Vorschriften einen solchen von mindestens 3,2% aufweisen mußte. Konfisziert wurden der Maria Ros, Besitzerin aus Mala Vas, 8 Liter; der Franziska Grad, Besitzerin aus Pečnik, ebenfalls 8 Liter Milch; ferner 1 Liter der Franziska Anzič, Besitzerin aus Jauchen, wegen Unreinlichkeit; der Maria Dezman, Besitzerin aus Dalnja Vas, 1 1/2 Liter wegen Unreinlichkeit; der Maria Premze, Besitzerin aus Toško Oelo, aus gleichem Grunde 1 1/2 Liter sowie der Helena Zele, Besitzerin in Veričevo, 1 1/2 Liter. Außerdem wurden im Monate Mai noch 787 Liter Milch durch die Marktbehörde untersucht, wobei jedoch konstatiert wurde, daß ihre Qualität den bestehenden Vorschriften und Bedingungen entspricht und durchschnittlich einen Fettgehalt von 3,2% aufweist. Die beste Milch, die mehr als 3,5% Fettgehalt aufwies, brachten auf den Markt die Besitzerinnen Maria Bolha aus Stožice und Maria Pastelj aus Savlje, was nicht unerwähnt bleiben soll.

— (Das Grotten-Pfingstfest in Adelsberg.) Begünstigt durch das herrliche Wetter, wurde am Pfingstmontag das traditionelle Grottenfest in Adelsberg zur Erinnerung an die Entdeckung der neuen Grotten gefeiert. Über 12.000 Gäste aus aller Herren Länder waren an diesem Tage in der jüngsten Stadt Österreichs versammelt und alle konnten anstandslos diese einzig dastehende unterirdische Märchenwelt besichtigen.

— (Meisterschafts-Ringkämpfe im Zirkus Zabatta.) Gestern abends rangen vor nahezu ausverkauftem Zuschauerraum und sehr gewähltem Publikum als erstes Konkurrenzpaar der unbekannte Herausforderer und der dänische Meisterringer Hansen, wobei der ungenannte Ringkämpfer in sechs Minuten über Hansen durch Eindringen der Brücke den Sieg davontrug. — Als zweites Ringpaar trat Annoni gegen den Weltmeister Raičević auf, und zwar nicht nach den an ein strikte abgegrenztes Reglement gebundenen griechisch-römischen Ringkampfprinzipien, sondern nach den Regeln des freien englischen Ringkampfes, der dem Angreifer wie Verteidiger einen bedeutend größeren Spielraum freiläßt und die Handhabung der Extremitäten bis aufs Schlagen und Stoßen in keiner Weise behindert. Trotzdem Annoni die ihm eigene aggressive Taktik in ergebiger Weise ungehindert verwerten konnte, unterlag er doch in sechzehn Minuten dem über meisterhafte Technik verfügenden Kampfgegner, der ihn vermöge eines entscheidenden Schulterdrehgriffes in die nicht zu vermeidende Schulterbodenlage brachte. Das Publikum bereitete dem Weltmeister Raičević stürmische Ovationen. — Heute ringen als erstes Konkurrenzpaar Annoni gegen den unbekannteren Herausforderer und als zweites Ringpaar der deutsche Champion Hermann gegen den Wiener Ringkämpfer Sandhofer. — Nicht unübersehen wollen wir eine treffliche Programmnummer lassen, die der Zirkus Zabatta seit gestern mit dem Auftreten des dreifachen Reckturners Herrn Leonelli bietet, der unter anderem sogar mit verbundenen Augen stamenswerte Saltos und sensationelle Bravourstücke bewältigt.

— (Die Ausstellung krainischer Weine in Prag) wurde am 29. v. M. im alten Patrizierhause „U Vejvodu“ durch den Obmann der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfswert Direktor B. Rohrmann und den Weinbauinspektor D. Skalicky in Gegenwart verschiedener Honoratioren, Vertreter der Stadt Prag, des Landeskulturates, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Böhmen usw. eröffnet. Die ganze Veranstaltung sowie die ausgestellten Weine fanden allgemeinen Beifall. Die Ausstellung dauert bis zum 6. Juni. Alle Weine, vom gewöhnlichen Cviček bis zu den besten Qualitätsweinen, werden von den Besuchern gelobt und die krainischen Weine dürften bei richtiger Bereitung und sorgfältiger Kellerwirtschaft im genossenschaftlichen Wege daselbst einen guten Absatz finden.

— (Österreichische Ärztereise.) Auf Anregung des Herrn Dr. Kunzelmann in Graz hat sich dortselbst ein Komitee, bestehend aus den Herren Dr. Fritz Kunzelmann, Dr. Albert Ott, Primarius Dr. Eduard Rigliby, gebildet, um für jene Herren Ärzte, welche nicht Badeärzte sind, daher im Sommer leichter abzukommen vermögen, eine Mittelmeerfahrt zu veranstalten. Erstklassige Durchführung, billige Preise, nicht allzulange Dauer sind als bestimmende Momente berücksichtigt worden; außerdem aber Beibehaltung der gewohnten Ernährungsweise, daher österreichische Kost. Die Reisevoute ist: Triest, Cattaro, Catania, Taormina, Tunis, Karthago, Ujaccio, Villafranca für Nizza, Monaco, Monte Carlo, Neapel, Pompeji, Capri, Messina, Korfu (Achilleion), Abbazia, Triest. Preis von und zurück nach Triest von 475 K bis 725 K. Inbegriffen sind: Fahrt, volle Verpflegung, zu Mittag und Abend je eine halbe Flasche Wein. Die Landausflüge sind separat mit 100 K von jenen Teilnehmern zu entrichten, die daran teilnehmen wollen. In letzterem Preise sind enthalten für alle zu besuchenden Orte: Führung, Wagen, Eintritts- und Trintgelder, die allfälligen Mahlzeiten am Land,

Bahnfahrten, Aus- und Einbooten, Einfahrten in die blaue Grotte auf Capri usw. In der Fahrt können Ärzte sowie deren Angehörige und deren Verwandte teilnehmen. Die Durchführung unter steter Kontrolle des Komitees wurde dem Unternehmen „Reise und Sport“ in Wien, VI., Wallgasse 25, übertragen; Anfragen und Anmeldungen sind dahin zu richten. Es wurde auch vorgesorgt, daß die Damen jener Herren Ärzte, welche die Fahrt nicht mitmachen können, Familienanschluß finden. Dem Komitee sind bereits zahlreiche Vormerkmale zugegangen. Zur Sicherung passend gelegener Kajüten empfiehlt es sich die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen, da diesbezügliche Wünsche nur bis 30. d. M. berücksichtigt werden können.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der im Jahre 1867 in Dohje geborene, verheiratete Besitzer Anton Strjanec aus Jarc, Bezirk Stein, bereits vorbestraft, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Oberlandesgerichtsrat Poloc, die öffentliche Anklage verttrat Herr Staatsanwaltsubstitut Dr. Kremzar, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Krjiper. Da die Geschworenen die Schuldfrage einstimmig verneinten, fällte der Gerichtshof ein freisprechendes Urteil.

— (Konzert.) Heute konzertiert das Orchester der Slovenischen Philharmonie unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Frisef im Garten des Hotels „Zlirija“, Bahnhofgasse. — Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 40 h.

— (Promenadenkonzert.) Bei günstigem Wetter veranstaltet morgen abends von 6 bis 7 Uhr die „Slovenska Filharmonija“ ein Promenadenkonzert vor dem „Narodni Dom“.

* (Bezirkslehrerkonferenzen.) Wie man uns mitteilt, findet die Bezirkslehrerkonferenz für das Schuljahr 1908/1909 für den Schulbezirk Gurkfeld am 28. d. um 9 Uhr vormittags in Gurkfeld, für den Schulbezirk Littai am 30. d. M. um halb 10 Uhr vormittags im Schulhause zu Zlak, im Schulbezirke Gottschee für die slovenischen und deutsch-slovenischen Volksschulen am 16. September um 10 Uhr vormittags in Reifnitz und für den Schulbezirk Stadt Laibach für die slovenischen, slovenisch-deutschen Volksschulen und Bürger Schulen in Laibach am 23. September um 9 Uhr vormittags im Saale des „Nestni Dom“ statt.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Voitsch (40.383 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 76 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 371, die der Verstorbenen auf 269, darunter 108 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 59, von über 70 Jahren 55 Personen. An Tuberkulose starben 44, an Lungenentzündung 22, an Diphtheritis 6, an Keuchhusten 1, an Masern 3, an Typhus 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Die Tätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1908.) Die Vorstellungen der Gewerbegerichte haben dem Justizministerium einen statistischen Ausweis über ihre Tätigkeit im Jahre 1908 vorgelegt. Es bestehen gegenwärtig 19 Gewerbegerichte, und zwar in Wien, Prag, Aussig, Pilsen, Reichenberg, Teplitz, Brünn, Bielitz, Jägerndorf, Mähr.-Ost.-Ost.-Schönberg, Proßnitz, Sternberg, Graz, Leoben, Triest, Krakau, Lemberg und Czernowitz. Es wurden bei diesen Gewerbegerichten im Berichtsjahre 24.578 Klagen eingbracht, 230 Streitfälle wurden noch aus dem Vorjahre übernommen. Davon wurden 24.596 erledigt. In 1231 Fällen waren Arbeitgeber die Kläger, in 22.509, also in den weitaus überwiegenden Fällen klagten Gehilfen oder Arbeiter, in 838 Fällen Lehrlinge. 10.936 Klagen handelten über den Lohn, 13.664 Fälle betrafen den Antritt, die Fortsetzung oder Auflösung des Arbeits- und Lehrverhältnisses, die übrigen Klagen betrafen Entschädigungen, Konventionalstrafen usw. 8256 Fälle wurden durch Vergleich, die übrigen durch Urteil erledigt. In 2451 Fällen wurde dem Klagebegehren gänzlich, in 1173 Fällen teilweise Folge gegeben, in den übrigen Fällen fand eine Abweisung statt.

— (k. k. Postsparkasse.) Im Monate Mai betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 69.727 K 32 h, im Schedverkehre 7.854.951 K 19 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 73.705 K 63 h, im Schedverkehre 4.185.458 K 24 h.

* (Waldbrand.) Am 23. v. M. gegen 3 Uhr nachmittags bemerkten die Ortsinsassen in Velben, politischer Bezirk Radmannsdorf, daß die den Besitzern Bartholomäus Mulej und Josef Dolar, beide aus Velben, gehörige Waldung „B Brejeh“ brannte. Mulej, Dolar und mehrere Ortsinsassen aus Velben eilten auf den Brandplatz, wobei sie unter Mitwirkung der Feuerwehrmannschaft aus Breznica den Brand lokalisierten. Es brannte eine Fläche von ungefähr 80 Meter Länge und 80 Meter Breite, wodurch Mulej und Dolar einen Schaden von ungefähr 500 K erlitten. Diesen Brand sollen Schulkinder gelegt haben, die zur kritischen Zeit in der genannten Waldung Vogelnester suchten.

— (Eruerung.) Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde in Triest ist am 7. Oktober 1908 an Bord des englischen Dampfers „St. Paul“ der American-Linie ein Passagier dritter Klasse, welcher abwechselnd Jan Utipil und Jan Josef Stipil genannt wurde, gestorben. Er wurde zur See bestattet. Von der Landesstelle wurden die unterstehenden politischen Bezirksbehörden angewiesen, Erhebungen über die Identität und Zuständigkeit des Verstorbenen, bezw. über das Domizil seiner Erben zu pflegen.

(Strafennunfälle.) Als gestern morgens ein mehr-
figiges Automobil auf der Triester Straße in die Stadt
fuhr, scheuten die Pferde eines mit mehreren Personen
besetzten Bauernwagens; alle Insassen fielen in den
Straßengraben, verletzt wurde jedoch niemand. — Am
Marienplatz stieß ein jugendlicher Radfahrer die 70jäh-
rige Bedienerin Maria Gulmann zu Boden. Eine mit
vier Liter El gefüllte Flasche entfiel der alten Frau
und zerbrach in Scherben.

(Ein diebischer Lehrling.) Diefertage gegen 5 Uhr
morgens bemerkte ein Sicherheitswachmann auf seinem
Patrouillengange am Rain einen jungen Burschen, der
zwei Pakete unter dem Arme trug und sich vor ihm
verstecken wollte. Der Bursche wurde angehalten und
gestand, die beiden Pakete Würfelzucker seinem Lehr-
herrn entwendet zu haben. Die Polizei nahm in der
Wohnung seiner Eltern eine Hausdurchsuchung vor, wo-
bei man noch ein Paket Würfelzucker, ferner eine Stimo-
wihlfasche und acht mit Petroleum gefüllte Flaschen vor-
fand. Der Lehrling, der in einem größeren Spezerei-
warengeschäfte bereits vier Jahre in der Lehre stand
und in Kürze freigesprochen werden sollte, wurde dem
Landesgerichte eingeliefert.

(In das Pasteurische Institut nach Wien gebracht)
wurden vorgestern die von einem verdächtigen Hunde ge-
bissene vierjährige Pauline Zingerle und der 72jährige
Schuhmacher A. Kusnik.

(Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 40 K
und ein Vermählungsschein, ein schwarzer Regenschirm,
ein Geldtäschchen mit 7 K, ein Rubert mit einer Zehn-
kronennote, ein goldener Manschettenknopf und eine
Zehnkronennote.

Theater, Kunst und Literatur.

(Marie Bernhards Illustrierte Romane) im
Verlage von Paul List in Leipzig erscheinend, schrei-
ten der Vollenbung entgegen, und das allgemeine Inter-
esse der Lesewelt steigert sich von Band zu Band. Es
liegen nun bereits 8 Bände mit je einem vollständig
abgeschlossenen Romane dieser „Bernhard-Serie“ vor,
die im ganzen zehn Bände mit weit über 700 Illustra-
tionen hervorragender Künstler umfassen wird und die
nicht etwa bloß Schaustücke für den Salon bilden, son-
dern zur Freude für die ganze Familie dienen. — In
Band I finden die Leser den erstangelegten, stimmungs-
vollen Roman „Sonnenwende“, dem in Band II „Eine
unverstandene Frau“ folgt, die trefflichste Charakter-
studie einer willensstarken Neuwermählten sowie ihrer
jungen Ehe bitteres Leid darstellend. „Die Schule des
Lebens“ — Band III — stellt eine entzückend gezeichnete
junge Mädchenwelt in das fesselnde Milieu fester
Abenteurertums, während Band IV „Die Perle“ das
hohe Lied seltener Kindesliebe verherrlicht. Mit ganz
besonderer Sorgfalt ist Band V behandelt, dessen geist-
voller Inhalt „Ein Gottesmann“ zu den Glanznum-
mern des Unternehmens zählt. Die glaubensstarke Per-
sönlichkeit des „Gottesmanns“, der, um seinen Prin-
zipien treu bleiben zu können, sogar das Lebensglück sei-
ner heißgeliebten Kinder opfert, ist mit erschütternder
Kraft geschildert; dieses Werk übt auf jeden Leser nach-
haltige Wirkung. — In der Lichtgestalt der jugendlichen
Sängerin Annemarie Lombardi, der Heldin des Ro-
mans „Die heilige Cäcilie“ (Band VI) finden gewiß alle
Leserinnen ihr Ideal einer gottbegnadeten Künstlernatur
verwirklicht. Nicht minder fesselnd und interessant stellen
sich die verschiedenartigen Figuren in „Vogel Phönix“,
Band VII, und in „Opfer“, Band VIII, dar.

H. v. R.
— („Ljubljanski Zvon.“) Inhalt der Juni-
nummer: 1.) Vladimir Levstik: Ballade. 2.) Milan
Bugelj: In der Einsamkeit. 3.) Bojeslav Mold:
Dein goldenes Haar. 4.) Ivan Cankar: Recht um
Recht. 5.) C. Solar: Lied von der Lilie. 6.) Lad.
Stan. Grabowski-Bojeslav Mold: Das Theater
in Krakau. 7.) Vladimir Levstik: Seine Wohlgeborenen
Doktor Ambrosius Cander. 8.) Josef Premk: Am
hl. Grabe. 9.) Bojeslav Mold: Herbstlied. 10.) Vlado-
mir Levstik: Abschied. 11.) Bojeslav Mold: In jun-
gem Glück. 12.) Dr. Josef Tominec: Über die Feh-
ler und Regeln der slowenischen Schreibweise. 13.) G.
Koritnik: Vigilien. 14.) Petruska: Auf dem
Spaziergange. 15.) Podlimbarski: Die Erzählung
des Ivan Polaj. 16.) Kristina: Maiennacht. Die
üblichen Rubriken Bücherneuheiten, Musik, Unter-
halten, Amstschau) enthalten Beiträge von Dr. Josef To-
minec, Dr. Fr. Plešič, Dr. Janko Bratina
u. a.

(„Cas.“) Inhalt des 6. Heftes: 1.) Franz
Terzaglav: Die kontemporäre Moralanarchie. 2.)
Andreas Vebke: Der kroatisch-ungarische Ausgleich.
3.) Anton Breznik: Slavische Worte im Slove-
nischen. 4.) Neue Bücher. 5.) Fenilleton.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Wien, 3. Juni. Die Regierung wird morgen dem
Reichsrat den Entwurf eines neuen handelspolitischen
Ermächtigungsgesetzes unterbreiten. Der Gesetzentwurf
enthält zunächst die Genehmigung des mit Rumänien
abgeschlossenen Vertrages und die Ermächtigung der Re-
gierung, ihn provisorisch in Kraft zu setzen. Außerdem
wird die Regierung bevollmächtigt, die noch ausstehen-
den Verträge mit den Balkanstaaten nach ihrem Zu-
standekommen provisorisch in Kraft zu setzen. Ein wei-
terer Gesetzentwurf betrifft die Errichtung einer staat-
lichen Viehverwertungszentrale, deren wichtigste Auf-

gabe in der Förderung des Viehexportes nach dem Aus-
lande und eine bessere Organisation der Viehverwer-
tung auf inländischen Märkten bilden soll.

Budapest, 2. Juni. Der „Pester Lloyd“ bemerkt zur
Meldung, daß in der Unabhängigkeitspartei der Gedanke
aufgetaucht sei, nach dem 20. d. den Reichstag ein-
zuberufen, daß im Falle dies zu dem Zwecke einer De-
monstration stattfinden würde, die Vertagung mittelst
königlichen Reskripts dieser Kundgebung auf dem Fuß
folgen würde.

Berlin, 3. Juni. Wie das Wolfische Bureau erfährt,
gedenkt Kaiser Wilhelm, einer Einladung des Kaisers
Nikolaus folgend, Mitte Juni die Ostseegestade auf-
zusuchen, um dort mit dem russischen Herrscher zusam-
menzutreffen.

Stockholm, 2. Juni. Den Morgenblättern zufolge
haben die beiden schwedischen Ingenieure Egner und
Hölmström ein Mikrophon konstruiert, das so empfind-
lich sein soll, daß die jetzige größte Telephonierungs-
distanz verdoppelt werden kann. Gestern führten die
beiden Erfinder von Berlin aus ein Gespräch mit dem
Telegraphendirektor in Stockholm, wobei sich zeigte, daß
die neuen Apparate auf dieser Strecke dieselbe Laut-
stärke hatten, wie die Apparate auf der Linie Malmö-
Stockholm.

London, 2. Juni. Wilbur Wright hat, wie „Daily
Telegraph“ aus Newyork erfährt, in Dayton (Ohio)
über die neuesten Leistungen des Grafen Zeppelin ge-
sprochen und gesagt, er würde sich nicht wundern, wenn
das Luftschiff noch vor Ablauf eines Jahres den Atlan-
tischen Ocean überqueren würde. Zeppelins Ent-
deckungen und Taten seien für alle Luftschiffer von größ-
tem Nutzen und diese würden ihm ihren Dank dafür
auch im reichen Maße zum Ausdruck bringen. Der
Luftschiffstyp Zeppelin dürste eine große Zukunft be-
scheiden sein und das Luftschiff dürste bei immer größ-
erer Vervollkommnung allgemein nützlichen Zwecken
dienen.

London, 2. Juni. „Times“ melden aus Tokio, der
Mikado habe erklärt, daß die Japaner an dem Bünd-
nisse mit England treuer festhalten denn je.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain
für die Zeit vom 22. bis 29. Mai 1909.

Es herrscht:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurtsfeld in der
Gemeinde Gurtsfeld (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Ge-
meinden Großgaber (1 Geh.), Hudo (1 Geh.); im Bezirke
Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden
Selze (3 Geh.), Dornegg (1 Geh.), Grafenbrunn (9 Geh.),
Jllyr.-Feistritz (2 Geh.), Jablanig (1 Geh.), Sagorje (1 Geh.);
im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (2 Geh.), Ebenthal
(8 Geh.), Fara (1 Geh.), Gottschee (9 Geh.), Lienfeld (1 Geh.),
Hinterberg (9 Geh.), Jurjewitz (4 Geh.), Mitterdorf (7 Geh.),
Mösel (1 Geh.), Morobitz (1 Geh.), Niederdorf (6 Geh.),
Ostmann (3 Geh.), Reifnitz (4 Geh.), Schwarzenbach (2 Geh.),
Seele (4 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden
Heiligentrenz (6 Geh.), Zirkle (5 Geh.); im Bezirke Krain-
burg in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Zirklach
(5 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemein-
de Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Stockendorf
(1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemmarkt
(1 Geh.), Unterloitsch (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in
den Gemeinden Döbernit (1 Geh.), Großflad (1 Geh.), Hönig-
stein (1 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.),
Treffen (1 Geh.), Tschermoschnitz (1 Geh.); im Bezirke Tschern-
embl in den Gemeinden Altemmarkt (3 Geh.), Kerschdorf
(1 Geh.), Weinitz (7 Geh.);

der Bläschenauschlag bei Pferden im Bezirke Gurts-
feld in der Gemeinde St. Barthelmä (1 Geh.); im Bezirke
Krainburg in der Gemeinde Manttschitz (2 Geh.); im Bezirke
Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (4 Geh.);

die Wutkrankheit im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Land-
straß (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Ge-
meinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde
Unterloitsch (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Littai in der Ge-
meinde Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in
der Gemeinde Gbrjach (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde
Jablanig (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde
Reifnitz (2 Geh.);

der Bläschenauschlag bei Pferden im Bezirke Gurtsfeld
in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 29. Mai 1909.

Verstorbene.

Am 2. Juni. Antonia Baloh, Inwohnerin, 34 J.,
Polanastraße 20, Wicht und Entkräftung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 2. and 3. Juni.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,6°,
Normale 16,2°.

Monatsübersicht. Der verlossene Monat Mai war
im ersten Drittel kühl und naß, weiterhin aber warm und
trocken. — Die Beobachtungen am Thermometer geben durch-
schnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 10,3°, um 2 Uhr

nachmittags 18,2°, um 9 Uhr abends 13,3°, so daß die mittlere
Lufttemperatur des Monats 13,9° beträgt, übereinstimmend
mit dem Normale. Maximum 29,4° am 24., Minimum 2,3°
am 9. früh. — Die Beobachtungen am Barometer liefern
736,3 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0,3 mm
über dem Normale. Maximum 743,9 am 21. früh, Mini-
mum 728,0 am 28. früh und mittags. — Nasse Tage gab es
11 und es fielen 57,0 mm Regen, wovon 23,6 auf den 5.
allein als Meißbetrag entfielen. — Winde, mitunter ziemlich
starke, kamen aus verschiedenen Weltgegenden, vorherrschend
war der SO. — Gewitter hatten wir einmal, Nebel in der
Früh an zwei Tagen. — Im laufenden Monat Juni kommt
der Mond am 4. nach Mitternacht in Erdnähe.

Wettervoraussage für den 3. Juni: Für Steier-
mark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, mäßige Winde,
warm, Neigung zur Gewitterbildung, herrschender Bitterungs-
charakter anhaltend; für das Küstland: Schönes Wetter,
mäßige Winde, warm, unbestimmt, herrschender Bitterungs-
charakter anhaltend.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Danksagung. Ich fühle mich angenehm verpflichtet, dem Leiter der „Ersten Laibacher Wach- und Schliessanstalt“ Herrn Joh. Miklauc, Hilschergasse 12, für die rechtzeitige Avisierung des Feuers in meinem Magazine, wodurch ich vor grösserem Schaden bewahrt wurde, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen und kann ich diese Anstalt jedermann aufs wärmste empfehlen. (2023) 2-1 Arthur Mühleisen, Laibach.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. 2

HOTEL UNION. (2020) Ab Donnerstag den 3. Juni 1909 Gastspiel des bekannten Klavierhumoristen, Sängers, Mimikers und Kunstspeifers am Klavier Osc. Jos. Loris vom Raimundtheater in Wien. Anfang halb 9 Uhr. Entree frei.

Hotel Mirija, Bahnhofgasse. Heute, 3. Juni Großes Konzert ausgeführt von der vollständigen Kapelle der Slov. Philharmonie unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Frisek. Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Heller. Zum Besuche empfiehlt sich M. NOVAK, Hotelierin. Neue, elektrisch beleuchtete Kegelbahn! Einige Abende zu vergeben!

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. Juni 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung fantlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Andere übliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Aktien', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselergeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 124. Donnerstag den 3. Juni 1909.

(1921) 3. 9996. Kundmachung. Auf Grund des Erlasses der k. k. Landesregierung vom 21. Mai 1909, Z. 11.746, wird hiemit das Projekt für die Herstellung des erforderlichen dritten Verkehrsgeleises in der Station Reuning der Linie Klagenfurt-Triest zur allgemeinen Einsicht bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft sowie beim Gemeindevorstand in Wocheiner Feistritz aufgelegt.

Dies wird mit dem Bedenken kundgemacht, da etwaige Einwendungen gegen dieses Projekt, das hiermit in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden kann, entweder schriftlich überreicht oder mündlich zu Protokoll gegeben und spätestens bis 12. Juni d. J. bei der politischen Begehungskommission vorgebracht werden können.

Oklic. St. 9996. V sled ukaza c. kr. deelne vlade z dne 21. maja 1909, št. 11.746, se s tem razpoloi projekt glede naprave tretjega obratnega tira na postaji Nomenj eleznice Jesenice-Gorica-Trst z zaznamkom potrebnih zemljie in imen razlaencov z dostavkom, da je mogoe ta naert vpogledati tuuradno v navadnih uradnih urah ali pri obinskem uradu v Bohinjski Bistrici od danes naprej do dneva politinega ogleda.

(2011) 3. 284. K. f. Staatsgymnasium in Gottschee. Das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht hat wegen Umbaues des alten Gymnasialgebudes und Fertigstellung des Zubaues verfügt, da das laufende Schuljahr ausnahmsweise schon mit 15. Juni geschlossen werde. Demgema findet die erste Schüler-

aufnahme in die erste Gymnasialklasse schon Sonntag den 13. Juni von 9 bis 12 Uhr vormittags und Montag den 14. Juni von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt. (1. Termin.) Die Einschreibungen in die Vorbereitungsklasse sind wegen des vorzeitigen Schulchlusses erst im September (im 2. Termine), und zwar gleichzeitig mit den Einschreibungen in die Gymnasialklassen.

Die Aufnahmsprufungen (1. Termin) in die 1. Gymnasialklasse sind Dienstag den 15. Juni von 10 bis 12 Uhr vormittags (schriftlich) und von 2 Uhr nachmittags an (mündlich). Die zweite Schuleraufnahme in die erste Klasse findet am 15. und 16. September statt (2. Termin). Die Schuleraufnahme in die übrigen Klassen wird nur am 16. und 17. September vorgenommen. Am 15., 16. und 17. September sind zugleich die Aufnahmen für die Vorbereitungsklasse.

Am 17. September (2. Termin) finden von 9 Uhr vormittags an wieder Aufnahmsprufungen in die erste Klasse statt. Die Wiederholung der Aufnahmsprufung ist für dasselbe Schuljahr, für welches die Prüfung gemacht wurde, unzulässig.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmestage von 4 K 20 h, jeder Schüler der Anstalt aber einen Lehrmittelbeitrag von 2 K, 1 K für die Schülerbibliothek und 50 h als Beitrag für die Jugendspiele, also im ganzen 3 K 50 h zu entrichten. Höhere freiwillige Beiträge für die Jugendspiele werden dankend angenommen und in Jahresberichten für 1909/1910 ausgewiesen werden.

Der k. k. Minister des Innern hat auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 28. Dezember 1887, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Anton Supnik in Sebenico den Industriell-n Christoph Mozzocco in Zara als Mitglied in den Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest berufen.

Razglas. C. kr. minister za notranje zadeve je imenoval na podlagi § 12. zakona z dne 28. decembra 1887, dr. z. št. 1 ex 1888, o zavarovanju delavcev proti nezgodam, namesto umrlega Antona Supuk v Sibeniku industrijalca Kristofa Mozzocco v Zadru za člana načelstva delavske zavarovalnice proti nezgodam v Trstu.

Wegen Befehung der Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamt in Bua, politischer Bezirk Gurktal, wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben.

Die jahrlichen Bezuge bestehen in der Befestigung von 700 K, in dem Amtspauschale von 150 K und in dem demalstigen Dienerpauschale von 630 K.

Razpisuje se natečaj zaradi oddaje mesta potnega ekspedijenta pri c. kr. potnem uradu v Buki, politični okraj Krško. Letni dohodki obstoje iz plae 700 K za oskrbovanje potne slube, uradnega pavšala 150 K, sluabniškega pavšala 600 K. Pronje vložiti je tekom treh tednov pri c. kr. potnem in brzojavnem ravnateljstvu v Trstu.

Konkursausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Banja-Lofa wird die Oberlehrerstelle mit den hystentifizierten Bezügen und dem Gemusse einer Naturalwohnung zur definitiven Befestigung ausgeschrieben.

Im kranischen üblichen Volksschulbezirk noch nicht definitiv angefellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, da sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Oklic. C. kr. okrajno sodice v Logatcu je na podstavi odobri-la c. kr. deelne vlade sodica v Ljubljani, podeljenega z odlobo od 26. maja 1909, opr. št. Nc III. 103/9, delo Mateva Mihevc, posestnika iz Gor. Logatca, zaradi sodno dognane zapravljevosti podskrbstvo in mu postavilo gospoda Franceta Isteni iz Gor. Logatca za skrbnika.

Naznanilo. V konkurzu Josipa Ravniker-ja, neprotokoliranega trgovca v Rudolfovem, se je potrdil po predlogu upnikov, ki so doli k naroku, za upravnika mase gospod dr. Karl Slanc, odvetnik v Rudolfovem, ter se postavil za njegovega namestnika gospod Josip Ogoreutz, trgovec v Rudolfovem.